

Inhalt

Editorial	Seite	2
I. Einführung		
Bibeltext		3
Exegese		4
Literaturhinweise		7
II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen		
„Stärke uns!“ Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied		8
„Entwurzle dich!“ Geschichten von Aufbruch und Neuanfang		11
„Pflanze dich... ein!“ Glaubens- und Friedensvisionen		14
III. Anregungen für den Gottesdienst		
Elemente für die Liturgie		17
Lieder		25
Verkündigungsvorschläge		27
IV. Kreatividee		
„Geben Sie Ihren Senf dazu...“		39
Impressum		40



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Frauensonntag am 16. September 2007 fällt in diesem Jahr auf den 15. Sonntag nach Trinitatis. Der vorgeschlagene Predigttext aus dem Lukasevangelium Kap. 17 Verse 5+6 stellt ebenso wie das Evangelium des Sonntags – der mit „Sorget nicht!“ überschriebene Abschnitt aus der Bergpredigt (Mt 6,24-34) – das Thema Glaube und Vertrauen in den Mittelpunkt. So kurz der Text mit nur zwei Versen ist, so spannend, lebendig und ertragreich ist eine vertiefte Beschäftigung mit ihm. Das haben wir bei der diesjährigen Werkstatt zum Frauensonntag im Januar auf verschiedene Weise erfahren können.

Der Austausch und die vielfältigen Begegnungen, das gemeinsame Arbeiten, Feiern und Essen sind immer etwas Besonderes und es ist schön, jedes Jahr die vertrauten Gesichter zu sehen und immer auch neue, die selber sehen und erleben wollen, wie die Arbeitshilfe zum Frauensonntag entsteht, mit der sie jedes Jahr arbeiten. Die Ergebnisse, die von vielen Frauen gemeinsam und in drei Gruppen erarbeitet und erprobt wurden, halten Sie nun in Händen.

Eine Einführung zum Text finden Sie ab Seite 4. Vorschläge und Anregungen für die Erarbeitung des Textes in Frauengruppen finden Sie ab Seite 8. Die dort zusammengetragenen Ideen wollen Sie einladen, sich mit dem Text aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Methoden auseinander zu setzen und / oder eigene Ideen und Variationen auszuprobieren. Unter der Überschrift „Anregungen für den Gottesdienst“ (ab Seite 17) finden Sie die Arbeitsergebnisse der Werkstattgruppen und weitere Anregungen zur liturgischen Gestaltung des Gottesdienstes und für die Verkündigung.

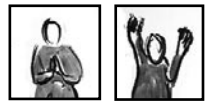
Für Ihre Arbeit mit dem Text und der Arbeitshilfe wünschen wir Ihnen ebenso viel Freude wie wir sie in der Vorbereitung hatten, überraschende Entdeckungen, neue Einsichten – und natürlich gutes Gelingen bei der Vorbereitung des diesjährigen Frauensonntags!

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und weiterführenden Anregungen – und vielleicht haben Sie ja Lust, bei der Werkstatt zum Frauensonntag im nächsten Januar (wieder) mit dabei zu sein.

Sehr herzlich grüße ich Sie – auch im Namen der Vorbereitungsgruppe!

Ihre

Annejet Brand



Lukas 17,5-6 (Luther-Bibel)

5 Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Bibeltext

Lukas 17,5-6 (Bibel in gerechter Sprache)

5 Und die Apostel und Apostelinnen sprachen zu Jesus: „Stärke uns den Glauben!“

6 Er aber sprach: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen, dann würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: ‚Entwurzle dich und pflanze dich im Meer wieder ein‘ – und er würde euch gehorchen.“

Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen...





I. Einführung

Exegese

Einführung zum Text Lukas 17,5-6

...wie ein Senfkorn

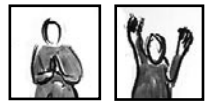
Das Bild vom Senfkorn begegnet uns häufig in der Bibel. Als kleinstes der Samenkörner (vgl. Markus 4,30-32) ist es in besonderer Weise geeignet, den Gegensatz *und* den Zusammenhang von klein und groß abzubilden: aus dem kleinen Senfkorn wird ein großer Baum, der Vögeln, Tieren und Menschen Schatten spendet; das kleine Samenkorn enthält bereits den gesamten Bauplan des ausgewachsenen Baumes. Das antike Judentum sah deshalb im keimenden Samenkorn Gottes wunderbare Schöpferkraft am Werk.

Jesus verwendet das Beispiel des Senfkorns, um den Menschen anschaulich zu machen, wie es sich mit dem Gottesreich verhält, das er ankündigt: *„Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie ein Senfkorn: wenn es gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, so dass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.“* (Mk 4,30-32; vgl. auch Mt 13,31f und Lk 18,13f). Das will sagen: auch das Reich Gottes bricht klein und unscheinbar an und trägt doch diese gewaltige, wunderbare Kraft in sich.

Jesus verwendet das Bild vom Senfkorn auch für den Glauben und das Vertrauen der Menschen zu Gott. Auch hier macht es das wundersame Gegenüber von klein und groß anschaulich: „Senfkorn-Glaube“ so klein und unscheinbar er erscheinen mag, trägt doch die Kraft in sich, für Menschen Unvorstellbares zu wirken. *„Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer, und er würde euch gehorchen“*, sagt Jesus im Lukasevangelium (17,6). *„Wenn ihr Glauben habt, wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein“*, lesen wir bei Matthäus (17,20). In beiden Varianten befähigt der Glaube, groß – besser klein – wie ein Senfkorn, dazu, ein „Machtwort“ zu sprechen und für Menschen Unvorstellbares zu bewirken. Weder ist es Menschen möglich, einen Maulbeerbaum, der mit seinen tiefen Wurzeln bis zu 600 Jahre alt werden kann, auszureißen, noch hat je ein Mensch Berge versetzt. Worin besteht die Macht dieses Wortes, worauf gründet sie sich? – Es ist nicht die Macht der Mächtigen, die unter Menschen „Machtwörter“ sprechen. Es ist die Macht dessen, der durch ein Wort die Schöpfung ins Dasein ruft: Gott sprach: es werde... – und es wurde...(Genesis 1,3). Jesu Wort verweist auf das Schöpfungshandeln Gottes.

Wenn ihr Glauben hättet...

Was hat es auf sich mit diesem Glauben, der so Vieles wirken kann...?
– *Glaube / glauben* so wie es in der Bibel gemeint ist, ist das Schlüsselwort für die Beziehung der Menschen zu Gott. Gemeint ist dabei nicht unser Alltagswort „glauben“, im Sinne von „etwas für wahr halten“ oder etwas vermuten („Ich



glaube, morgen regnet es.“). Die Worte, die im hebräischen und griechischen Text stehen, meinen „Zuverlässigkeit“ und „Treue“, „Wahrheit“ und „Verlass“, „Gewissenhaftigkeit“ und „Beständigkeit“, „Festigkeit“ und „Vertrauen“.

Mir scheint die Übersetzung mit *Vertrauen / vertrauen* diejenige, die am umfassendsten alle diese Begriffe vereint und gleichzeitig das „Beziehungsgeschehen“ ausdrückt, das dazu gehört. Vertrauen setzt immer eine verlässliche Beziehung voraus – und genau das ist der Schlüssel im Verhältnis Gott – Mensch.

Wie viel Vertrauen habt ihr in Gott und Gottes Reich? - fragt Jesus die Seinen. Wenn ihr Vertrauen hättet wie ein Senfkorn, dann könntet ihr...

Von Glauben und Kleinglauben...

Wenn wir unseren Textabschnitt betrachten und vergleichen, wie er bei Lukas und Matthäus überliefert ist, fällt neben dem Unterschied, dass einmal von einem Maulbeerbaum und einmal von einem Berg die Rede ist, auf, dass beide dieses Senfkornwort in unterschiedliche Kontexte eingebaut haben. Im Matthäusevangelium (Mt 17,14ff.) wird das Gleichniswort vom Senfkorn als Abschluss einer Heilungsgeschichte erzählt. Zuvor erfahren wir, dass es den Jüngern nicht gelungen ist, einen Knaben gesund zu machen. „Warum konnten wir...nicht...?“ fragen sie. Jesu Antwort: „Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berg: Heb dich dorthin!; so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.“ (Mt. 17,20). Das Thema bei Matthäus ist der Kleinglaube, das mangelnde Vertrauen, das nicht die Kraft hat, Großes zu wirken. Ihm wird das kleine Senfkorn gegenübergestellt: Glaube – senfkorngroß – kann Berge versetzen...

Bei Lukas steht das Senfkornwort am Ende des zweiten Abschnitts des so genannten lukanischen Reiseberichts. Dieser beginnt in Kapitel 9 Vers 51 mit dem Hinweis: „...da wandte er (=Jesus) sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern...“. In den folgenden Kapiteln werden dann Begebenheiten, Begegnungen und Gespräche geschildert, die sich auf dem Weg von Galiläa nach Jerusalem zutragen. Gegliedert wird der „Reisebericht“ in drei Teile durch die Wiederholungen des Hinweises, dass diese Wanderung nach Jerusalem führt (s. Lk 13,22 und Lk 17,11). Unser Textabschnitt, der mit den vorausgehenden und nachfolgenden Versen (1-10) ein Gespräch zwischen Jesus und den Seinen schildert, bildet dabei den Abschluss des zweiten Teils dieses „Reiseberichts“.

Vielleicht können wir uns die Situation folgendermaßen vorstellen:

Jesus ist mit seinen Jüngerinnen und Jüngern unterwegs. Schon viele Tage sind sie unterwegs von Galiläa im Norden, hinauf nach Jerusalem zum Tempel. So eine weite Wanderung ist beschwerlich und auch gefährlich. Es geht durch einsame Gegenden, wo Räuber und Diebe im Hinterhalt lauern. In manchen Dörfern werden sie abgewiesen. Manchmal wissen sie nicht, wo sie bleiben und was sie essen sollen. Dann wieder werden sie freundlich aufgenommen und versorgt. Immer wieder gibt es einen Auflauf von Menschen: Neugierige, die von Jesus gehört haben und ihn sehen wollen, Kranke, die Heilung erhoffen,



I. Einführung

Toragelehrte, die diesen Rabbi und seine Auslegung der Schrift hören wollen – oder solche, die ihn anfeinden. Jesus wird befragt und antwortet, manchmal so, dass es auch die Jüngerinnen und Jünger nicht wirklich verstehen. Er lehrt und heilt Kranke. Er diskutiert und streitet sich, erzählt Gleichnisse. Und immer weiter geht es gen Jerusalem. Immer wieder schließen sich ihnen unterwegs Menschen an, manche nur für ein paar Tage, andere bleiben und werden auch zu JüngerInnen. Sie reden unterwegs oft mit Jesus, fragen ihn, diskutieren untereinander, sind nachdenklich, voll Hoffnung, manchmal auch ängstlich und mutlos... In diesem Kontext steht die folgende kurze Gesprächssituation zwischen Jesus und den Seinen (Lk 17,5-6):

„Und die Apostellinnen und Apostel sprachen zu Jesus: „Stärke uns den Glauben!“ Er aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen, dann würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: ‚Entwurzele dich und pflanze dich im Meer wieder ein‘ – und er würde euch gehorchen.“










Was erwarten die Jüngerinnen und Jünger von Jesus? Und wie können wir Jesu Antwort auf ihre Bitte und ihren Wunsch nach Stärkung für sie und ihren Glauben verstehen?

Im Lukasevangelium liegt der Akzent auf Stärkung und Ermutigung für die Jüngerinnen und Jünger: Stärke **uns** den Glauben! Gib uns teil an deinem Gottvertrauen! Ermutige uns den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen...! Jesu Antwort heißt Vertrauen. Indem er im Bild des Senfkorns die Kraft des Vertrauens anschaulich macht, weist er die Jüngerinnen und Jünger hin auf Gottes machtvolle und wunderbare Schöpfungswirken (s.o.), an dem sie und wir Anteil haben.

Annegret Brauch

Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen...



-  Art. „Glaube / glauben“ aus Glossar der Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006.
-  Klein, Hans, Das Lukasevangelium, Göttingen 2006.
-  Dimbeck, Josef/Gutl, Martin, Ich begann zu beten. Texte für Meditation und Gottesdienst, Graz 1992.
-  Evangelische Frauenhilfe Landesverband Braunschweig e.V., Andachten 2007, Wolfenbüttel 2007.
-  Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Bei mir bist du schön. Frauen. Körper. Glaube, Darmstadt 2006.
-  Schmidt, Eva Renate, (Hrsg.), Feministisch gelesen, Stuttgart 1990.
-  Schottroff, Luise, (Hrsg.), Kompendium feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998.
-  Strack, Hanna, Wie die Erde den Regen trinkt, so empfangen wir Segen von Gott, Pinnow/Schwerin 2002.
-  Weitere Hinweise finden Sie abgedruckt unter den jeweiligen Texten in Teil III dieses Heftes.



II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen

„Stärke uns!“

„Stärke uns!“

Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied

Der Grundgedanke zu diesem Workshop war: Glaube ist keine fest bestimmbare Größenordnung, hat unterschiedliche Varianten sowie Einflüsse auf unser Leben. Wir gingen der Frage nach: „Was macht unseren Glauben stark?“, und wir sahen uns unsere Glaubenswege an. Wir entdeckten Glaubenshindernisse und benannten auch Verirrungen, die Glauben mit sich bringt. Es war eine spannende Entdeckungsreise in die jeweils eigene Glaubensgeschichte. Die Ergebnisse können in die Verkündigung einfließen. Ich danke den Teilnehmerinnen für ihre Offenheit. Sie sind eingeladen, diese Ergebnisse aufzunehmen und eigene Erfahrungen einfließen zu lassen, aber auch auszutauschen, wo sie das Thema anders erarbeitet haben.

Material:

Tücher oder dicke Wolle für das Legen eines Labyrinths

Senfkörner

Zettel und Stifte

„Handzettel für den Glaubensweg“ (s. S. 9)

Meditation „Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied“ (Anlage)

Karten, Bilder/Zeitungsbilder die Glauben in weitestem Sinn spiegeln können (Kreuzbilder, Bilder aus der Natur, Bilder von Kirchengebäuden, liturgischen Gegenständen, Kirchenfenstern und/oder Bilder die biblische Geschichten darstellen).

Ablauf der Gruppenarbeit ungefähr 1,5 - 2 Stunden, je nach Gruppengröße:



Wenn möglich im Raum ein Labyrinth legen, auch mit geschlossenen Wegen

Senfkörner in kleinen Schälchen dazulegen oder verstreuen.

- Die JüngerInnen bitten Jesus: Stärke uns! Was macht stark im Glauben?

Auf Zettel schreiben – Einzelarbeit – vorlesen und in die Mitte legen

15 Minuten

- Glaubenswege

Den eigenen Glaubensweg bedenken, indem die Fragen eines Handzettels beantwortet werden

II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen



Zwei Frauen tauschen sich über ihren jeweiligen Glaubensweg aus und entscheiden, was sie aus ihrem Gespräch in die große Runde einbringen möchten. Das Labyrinth mit seinen verschlungenen Wegen, seinen Sackgassen und Hindernissen dient als anschauliches Beispiel

30 Minuten

- Plenumsrunde, die Ergebnisse werden sich gegenseitig mitgeteilt

15 Minuten

- „Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied“

Text wird ausgeteilt und gemeinsam versweise gelesen.

Anschließend Gespräch im Plenum: möchte ich widersprechen, ergänzen, erklären....

15 Minuten

- Abschluss:

Bilder werden ausgelegt, die Frauen werden aufgefordert ein Bild auszuwählen, welches ihren Glauben im Moment spiegelt, es der Gruppe vorzustellen und zum Labyrinth zu legen.

10 Minuten

Handzettel für den Glaubensweg

Welches Glaubensbild hatte ich in meiner Kindheit? Wie habe ich den Glauben meiner Eltern erlebt? Habe ich etwas übernommen und was?

Gab es Phasen der Distanz von Religion und Glauben? Was waren die Auslöser?

Kann ich Zusammenhänge zwischen meiner Lebensbiographie und meinem Glauben entdecken? Gehen sie in Gedanken durch das Labyrinth, vielleicht inspiriert es sie.

Was hat sich in meinem Glauben – speziell auch als Frau – gewandelt?

Wählen sie eine Karte zu ihrem heutigen Glaubensverständnis aus!



II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen

Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied

Es gibt einen Glauben,
der trennt. Und einen,
der zusammenführt.

Es gibt einen Glauben,
der fordert und richtet,
und einen, der hinweist und hilft.

Es gibt einen Glauben,
der tötet, und einen,
der stützt und ermutigt.

Es gibt einen Glauben,
der zum Verständnis befreit,
und einen, der von ihm ablenkt.

Es gibt einen Glauben,
der Wege zur Hilfe zeigt,
und einen, der alles zum Schicksal erklärt.

Es gibt einen Glauben,
der Tränen trocknet, und einen,
der hartherzig macht.

Es gibt einen Glauben,
der Tote zum Leben erweckt,
und einen, der Leben verhindert.

Es gibt einen Glauben,
der die Phantasie anregt,
und einen, der einfallslos macht.

Zwischen Glauben und Glauben
besteht ein Unterschied.

*Aus: Josef Dimbeck/Martin Gutl,
Ich begann zu beten
Texte für Meditation und Gottesdienst*

***Die in dieser
Werkstatt er-
arbeiteten Ergebnisse
sind in den Liturgieteil
ab Seite 17 sowie in den
Verkündigungsteil (Seite
27) eingeflossen.***



„Entwurzle dich!“

Geschichten von Aufbruch und Neuanfang

Einleitung:

Dieser Vorschlag geht dem symbolischen Gehalt von „Wurzel“ nach, fragt nach eigenen Erfahrungen des „verwurzelt“ und „entwurzelt Seins“ und weitergehend nach dem, was unser Leben trägt und hält.

Material:

Wurzel zur Gestaltung der Mitte, Flipchart, Baum- / Wurzelbilder (unter www.wunschbaum.de finden sich Wurzelbilder, falls keine eigenen zur Verfügung), Stifte, Textblatt mit Gedicht von Rose Ausländer

Verlauf:

1. Schritt: Wurzeln haben, verwurzelt sein...

Wir sitzen im Stuhlkreis, in der Mitte eine oder mehrere Wurzeln.

Hinführung: Der Aufbau des menschlichen Körpers wird häufig mit der Gestalt von Bäumen verglichen. Parallelen und Analogien zwischen den einzelnen Teilen der Bäume – Wurzel, Stamm, Krone – und den Gliedern des menschlichen Körpers liegen auf der Hand und bilden die Voraussetzung, dass Menschen sich von jeher in Bäumen spiegeln können....“

Impuls: Bäume bedeuten für mich...? Wurzeln bedeuten für mich...? Was ich mit „Wurzel“ verbinde...

Rundgespräch

2. Schritt: Redensarten sammeln und notieren und ihre Bedeutung erheben

Am Flipchart werden Redensarten gesammelt, in denen „Wurzel“ vorkommt und deren Bedeutung erhoben. Z.B. Wurzeln haben, Wurzeln schlagen, zurück zu den Wurzeln, ein Problem an der Wurzel packen, sich entwurzelt fühlen, seine Wurzeln ausstrecken, sich einwurzeln usw.

Im Gespräch erfolgt der Hinweis, dass viele Menschen ihre Wurzeln/Heimat verloren haben...

3. Schritt: „Meine Wurzeln – meine Wurzelerfahrungen...?“

In der Mitte liegen verschiedene Bilder mit Wurzeln aus. Jede nimmt sich ein Bild und schreibt für sich auf, welche „Wurzelerfahrungen“ für sie prägend sind.

„Entwurzle dich!“



II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen

Hinführung: „Wurzeln haben“ wird oft gleichbedeutend gebraucht mit „eine Heimat haben“. Angela Merkel hat mal auf einem Kirchentag gesagt: „Meine Heimat ist nicht Ostdeutschland. Meine Heimat ist die Uckermark. Denn Heimat ist für mich eine Landschaft oder Region, mit der man Vorstellungen und Gefühle verbindet – wenn man die Augen schließt, wenn man weit weg ist, wenn man dort ankommt.“

Impuls: Was bedeutet Heimat für mich...? Welche Wurzeln habe ich? Oder nicht? Wo sind meine Wurzeln und wie beschaffen sind sie...?

Einzelarbeit.

Danach Gespräch und Austausch in 3er Gruppen. (Beispiel für eine Kurzzusammenfassung siehe nächste Seite!).

4. Schritt: „Entwurzle dich“ – Geschichten von Aufbruch und Neuanfang...

Impuls: Welche (biblischen) Geschichten oder Gestalten, fallen uns ein? - z.B. Abraham und Sara...(s. Genesis 12,1-20)

In Gruppen erarbeiten: was bedeutet das für Abraham, für Sara? Was ist der „Preis“? Und was der „Gewinn“? Was gefällt mir an diesen Geschichten? Was finde ich schwierig? Wo erkenne ich die „gute Nachricht“?

Anmerkung: Dieser Schritt wurde bei der Werkstatt aus Zeitgründen nicht durchgeführt.

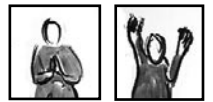
5. Schritt: Heimat im Wort...? – Gedicht von Rose Ausländer...

Zum Abschluss lese ich ein Gedicht von Rose Ausländer. Jede Teilnehmerin bekommt eine Kopie des Gedichts.

Hinführung: Es gibt ein Gedicht von Rose Ausländer, darin wird das Wort Gottes als Wohnung, als Traum, der Leben ist, beschrieben. Es betreibt so etwas wie „Heimatkunde für HimmelssucherInnen“... Die Heimat, die Rose Ausländer beschreibt, ist dort, wo Menschen sich im Wort, in der Schrift beheimaten. Es ist eine Heimat, zu der Menschen unterwegs sind. Solche Heimat ist kein Land, aus dem man kommt, sondern ein Ort, zu dem man kommen wird...

„Am Anfang
war das Wort
und das Wort
war bei Gott“
Und Gott gab uns
Das Wort
Und wir wohnen
im Wort

II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen



Und das Wort ist
unser Traum
Und der Traum ist unser Leben.

Rose Ausländer

Kurzzusammenfassung der Gesprächsgruppe „Entwurzle dich!“ (Reinhilde Schlabach-Blum):

1. Es gibt verschiedene Wurzeln
 - **äußere**, wie Heimatverbundenheit, Beziehungen, gemeinsame Sprache, Anlagen, Vererbtes...
 - **innere**, wie: Vertrauen in sich selbst und in andere, Liebe, Entscheidungsfreudigkeit, verarbeitete Erlebnisse und Erfahrungen, Glaube
2. Wurzeln können **lebensfördernd** sein, mir Zuversicht, Freude, Offenheit, Zugewandheit geben...
Wurzeln können **lebenshemmend** sein, mich umschlingen, belasten, wie Ängste vor... oder Hemmungen, Blockaden...
3. Wurzeln sind da, werden aber nie oder erst spät erkannt.

Annegret Brauch

**Die in dieser
Werkstatt
erarbeiteten Ergeb-
nisse sind in den
Verkündigungsteil
(Seite 34) einge-
flossen.**



II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen

„Pflanze dich... ein!“

„Pflanze dich... ein!“

Glaubens- und Friedensvisionen

Einführung:

„Pflanze dich im Meer wieder ein!“, heißt es am Ende des Bibeltextes zum Frauentag Lk 17,6. Wachstum von Glaubenserfahrungen und -visionen setzt achtsames Gepflanzt-Sein, Verwurzelt-Sein voraus. Wann fühlen wir uns enturzelt? Wo finden wir unsere Wurzeln (wieder)?

Im Bibeltext zum Frauentag sind wir vielleicht zunächst irritiert über die Antwort Jesu und die Bilder, in denen er sich ausdrückt. Parallele Jesusworte anderer Bibelstellen können zum Verständnis beitragen. Wir blicken auf Glaubenserfahrungen auf unserem eigenen Lebensweg zurück und suchen Glaubensschätze in ermutigenden Verheißungen der Bibel, wie wir sie z. B. bei den Propheten Jesaja oder Joel finden. Sie können Richtschnur für uns sein, uns auf Durststrecken stärken und durch dunkle Täler in unserem Leben begleiten.

Material:

Schale mit Senfkörnern, Schale mit Erde, evtl. Gießkanne

Fotos von kleinen Senfkörnern in der Hand und von einem Senfbaum

Bibelstellen zu „Kleinglauben“, „kleingläubig“ für alle kopiert

Bibelstellen zu „Senfkorn“ für alle kopiert

Verheißungen der Propheten (Jesaja, Joel) im Großdruck auf einem Plakat mit Platz für Kommentare

Legende vom Senfkorn aus Tibet (s. S. 15)

Liedblatt Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen“ (s. S. 26)

Verlauf:

1) Wir lesen den gesamten Bibeltext Lk 17,5-6 in der Übersetzung der „Bibel in gerechter Sprache“ und sprechen darüber, wie Jesu Antwort auf die Bitte der Apostelinnen und Apostel wirkt: z. B. befremdlich, paradoxes Bild, schroff, unerwartet, rätselhaft, vorwurfsvoll, entmutigend, überraschend, was meint er?....

2) Exkurs zu „Kleinglauben“

Wir erarbeiten den Unterschied zwischen einem „Senfkorn glauben“ (kleiner Glaube) und Kleinglauben. Dazu stellen wir die Antwort Jesu Lk 17,6 anderen verwandten Jesusworten der Lutherbibel gegenüber, in denen er den Jüngern ihren Kleinglauben vorhält (Mt 6,30; Mt 8,23; Mt 14,25; Mt 16,5; Mt 17,14; Lk 12,27).

3) Exkurs zum Bild vom Senfkorn

Anhand anderer Bibelstellen zum Thema Senfkorn untersuchen wir, wofür das Senfkorn als Bild steht (Mt 13,31f; Mt 17,20; Mk 4,31f). Wir betrachten Fotos vom Senfbaum und Senfkorn und nehmen jede ein Senfkorn in die Hand. Wir legen das Senfkorn in die Schale mit Erde und sagen dazu, was ein Senfkorn

II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen



zum Wachsen braucht (Wärme, nicht zu tief und nicht zu flach in der Erde, Licht aber auch Dunkelheit, Wasser, Geduld, Zeit...). Als Ritual kann dabei auch die Gießkanne eingesetzt werden.

4) Im Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen“, das wir lesen bzw. singen, wird die Situation des Zweifels ausgedrückt, wie er in jedem Leben vorkommt. Es drückt die Bitten aus, die auch die Apostelinnen und Apostel bei Lk 17,5 an Jesus richten.

5) Gespräch über eigene Glaubenserfahrungen in Krisenzeiten.

In Zweier- oder Dreiergruppen sprechen wir darüber, was uns in Situationen, in denen wir uns entwurzelt gefühlt haben (Krankheit, Unfall, Tod eines nahen Angehörigen, Enttäuschungen und schwere Konflikte mit den Kindern, Partnern oder Freundinnen...) gestärkt und getragen hat. Wie war es, wenn wir keinen Boden unter den Füßen mehr gespürt haben? Worauf konnten wir zurückgreifen? Wie konnten andere Menschen uns trösten und helfen, unser Vertrauen wieder zu erlangen? Die dabei geäußerten Erfahrungen von Rettung lassen sich auf einmal in Verbindung bringen mit dem vorher als unlogisch empfundenen Bild vom „Einwurzeln im Meer“: Rettung da, wo wir es manchmal gar nicht erwartet hatten. Als Geschichte von so einer unerwarteten Wendung einer großen Schmerz- und Trauererfahrung lesen wir die tibetische Legende vom Senfkorn:

...ein Senfkörnchen...
Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen...

Eine Geschichte vom Senfkorn

In Tibet lebte eine junge Frau. Als ihr einziges Kind ein Jahr alt war, wurde es krank und starb. Von Trauer überwältigt, den kleinen Körper fest umklammert, irrte sie durch die Straßen und flehte jeden um eine Medizin an, die ihrem Kind das Leben hätte wiedergeben können. Einige ignorierten sie, andere lachten sie aus, wieder andere hielten sie für verrückt.

Schließlich traf sie jemanden, der ihr sagte, dass es einen alten weisen Mann gäbe, der als einziger Mensch auf der Welt vielleicht solches Wunder vollbringen könne. Sie ging zu ihm. Er hörte sich ihre Geschichte an und sagte zu ihr: „Es gibt nur ein Mittel gegen dein Leid: Geh hinunter in die Stadt und bring mir ein Senfkorn aus einem Haus, in dem es niemals einen Todesfall gegeben hat!“

Sie fand keines. Sie trug den Körper ihres Kindes zum Friedhof und begrub ihn. Bei ihrer Rückkehr zum Weisen fragte sie dieser: „Hast du die Senfsamen?“ „Nein“, antwortete sie. „Ich fange an zu begreifen, dass die Trauer mich geblendet hat und mich glauben ließ, nur ich allein hätte unter dem Zugriff des Todes zu leiden.“ Der Weise sagt zu ihr: „Der Tod deines Kindes hat dir geholfen zu verstehen. Gehe hin in Frieden und lehre andere zu verstehen.“



6) Auf welche Texte und Glaubensvisionen in der Bibel können wir zurückgreifen, wenn wir nicht mehr weiter wissen?

In der Mitte der Runde liegen drei Plakate mit Verheißungen aus den Büchern Jesaja und Joel: Jes 11,1 „Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen...“, Jes 66,13 „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ und Joel 3,1 „...eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben“. Die Frauen schreiben im stummen Gespräch auf das Plakat, was diese Sätze bei Ihnen bewirken und in welchen Lebenslagen sie Zuspruch und Vergewisserung sein können. Wegen der Nähe des Themas und der Bilder (Wurzel, Geist der Stärke) zum Text des Frauensonntags bei Lk 17,5-6 wählen die Frauen für die Verwendung im Gottesdienst nur den Text Jes 11,1-2 aus als einen Text, der Hoffnung gibt, dass sich in aussichtslos erscheinenden Situationen Dinge wieder klären können. Alternativ dazu können als Ermutigung auch neutestamentliche Texte oder die Jahreslosung 2007 Jes 43,19 „Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr´s denn nicht?“ herangezogen werden.

7) Bausteine für einen Gottesdienst:

- Ritual, bei dem verschiedene Frauen ein Senfkorn in eine Erdschale legen und dazu sagen, was ein Korn zum Wachsen braucht
- Gespräch von Frauen über die Antwort von Jesus im Bibeltext
- Lesen der tibetischen Legende vom Senfkorn
- Erfahrungsberichte von Frauen in Krisenzeiten
- Föbittengebete, die die Erfahrungen von Frauen in Krisenzeiten einschließen
- Ermutigende Texte und Verheißungen der Bibel

Ildiko Mumm

**Die in
dieser
Werkstatt erarbei-
teten Ergebnisse
sind in den Litu-
rgieteil ab Seite 17
eingeflossen.**

III. Anregungen für den Gottesdienst



Elemente für die Liturgie

Votum:

Im Namen Gottes feiern wir diesen Gottesdienst.

Gott ist die schöpferische Kraft,
die uns das Leben in uns selbst spüren lässt.

Jesus Christus ist die heilsame Kraft,
die wahrzunehmen lehrt, was in uns angelegt ist.

Gottes Geist ist die tragende Kraft,
die einlädt, die Fülle des Lebens mit allen Sinnen zu erfahren.

Bußgebet I:

befragt
auf den Grund unserer Hoffnung
kommen wir leicht ins Stottern

wieso sollten wir
ausgerechnet wir eine Antwort haben
gegen den Tod
für das Leben?

ungläubig schauen wir in den Spiegel:
nicht schön genug
nicht klug genug
nicht fromm genug

wieso also sollten wir
ausgerechnet wir eine Antwort haben
gegen den Tod
für das Leben?

befragt
auf den Grund unserer Hoffnung
rufen wir: Christus, erbarme dich!

(Vera-Sabine Winkler, in: Beratungsstelle für Gestaltung, Materialsammlung für einen Dekadegottesdienst Ostern 1992, Frankfurt/M. 1992.)



III. Anregungen für den Gottesdienst

Bußgebet II:

Gott, was trauen wir dir noch zu?
Müde sind wir, ausgelaugt und erschöpft
von unseren Bemühungen
um Frieden und Gerechtigkeit
in dieser unserer Welt.
Wir strampeln uns ab.
Und was ändern wir dadurch schon?
Hat es überhaupt noch einen Sinn?

Blind sind wir geworden.
Weder sehen wir sie, noch freuen wir uns
über die kleinen gelungenen Schritte.
Als ob alles allein von uns abhängt.
Gott, wir haben nicht treu genug geglaubt,
nicht intensiv genug gehofft.
Erbarme dich unser!

(Susanne Kahl-Passoth, in: Gottesdienstpraxis, Serie A III/1, hrsg. von E. Domay, Gütersloh 1992.)

Bußgebet III:

Gott, du willst, dass auch unser Glaube lebendig ist,
dass wir suchend und fragend, in Bewegung sind,
offen für neue Erfahrungen mit dir.
Aber wir rechnen oft gar nicht damit,
dass du uns (neu) begegnen willst.
Wir halten fest am Gewohnten.
Leben unseren Glauben in engen Bahnen.
Vielleicht ist es Verzagtheit,
Bequemlichkeit oder Fantasielosigkeit,
die mich lähmen –
ich möchte sie überwinden,
ich möchte offen sein für dich, Gott,
für Erfahrungen und Menschen,
die ich noch gar nicht im Blick habe.
Darum rufe ich zu dir:
Gott, erbarme dich!

(Antje Bertenrath, in: Feministische Predigtreihe, hrsg. von Sabine Bäuerle und Elisabeth Müller, Frankfurt/Berlin 1995-1996, S. 80.)



Gnadenspruch

Christus sagt:
Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht,
damit, wer an mich glaubt,
nicht in der Finsternis bleibt.

(Joh 12,46, aus: Beratungsstelle für Gestaltung, Osternacht feiern, Materialheft 79, Frankfurt/M. 1997, S. 199.)

Tagesgebet I:

Lass dich finden,
wenn wir dich suchen,
rede mit uns,
wenn wir dich fragen,
höre uns an,
wenn wir mit dir reden wollen,
suche uns,
wenn wir uns verstecken,
frage uns,
wenn wir antworten sollen,
heile uns
durch dein Wort.

(Woty Gollwitzer, in: Neue Eingangs- und Fürbittengebete, hrsg. von Wolfgang Brinkel und Heike Hilgendiek, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1994, S. 58.)

Tagesgebet II:

Gott,
Du verstehst, dass wir Dich oft nicht verstehen,
Wenn wir fragen, dann schaffe uns Klarheit.
Wenn wir leiden, mache uns stark.
Wenn wir Dich brauchen, sei uns nahe.
Und wenn wir uns abwenden, dann hol uns zurück.
Lass uns auf Deine große Liebe vertrauen,
die du uns gezeigt hast im Leben Jesu
und die unter uns ist, wenn wir deinen Geist wirken lassen.
Das bitten wir dich durch Jesus Christus.

(Claudia Wüstenhagen, in: Feministische Predigtreihe, hrsg. von Sabine Bäuerle und Elisabeth Müller, Frankfurt/Berlin 1995-1996, S. 119.)



III. Anregungen für den Gottesdienst

Tagesgebet III:

Gott, jetzt ganz ruhig werden vor dir,
meinen Atem wahrnehmen,
spüren, wie er fließt.
Auf die Signale meines Körpers hören,
mit mir in Kontakt kommen.

Gott meine Gefühle zulassen,
darauf vertrauen,
dass ich mit ihnen leben,
mit ihnen Gutes tun kann.

Gott, meine Gedanken zulassen,
darauf vertrauen, dass ich sie ordnen kann,
dass sie mich weiterbringen.

Gott, jetzt ganz ruhig werden vor dir,
mach ganz wahrnehmen, mich ganz annehmen,
mich ganz ernst nehmen,
damit wir aufeinander zugehen können,
und weiter schreiten können.

Gott jetzt ganz ruhig werden,
mich an meine Grenzen vorlassen,
allein und mit anderen,
um so das zu werden was ich sein kann.

Gott jetzt ganz ruhig werden vor dir,
dankbar sein, dass ich bin,
dass ich mit andern unterwegs sein darf,
dass ich mit anderen suchen und finden darf,
dankbar sein in der Gewissheit:
Wir kommen gemeinsam weiter
auf dem Weg zu dir.

Tagesgebet IV:

Gott, du Ursprung allen Lebens.
wir danken dir, dass du es gut mit uns meinst,
Wir stehen immer unter deinem besonderen Schutz;
Wir spüren manche Dornen.
Oft begreifen wir erst im Rückblick,
wie raue Wege, die wir gehen mussten,
uns auch in unserem Inneren reifen ließen.

...wie ein Senfkörnchen...
Wenn ihr Glauben hättet

III. Anregungen für den Gottesdienst



Wir danken dir für die Schönheit der Blüten,
die sich uns aufgetan haben.

Gute Zeiten,
gute Freundschaften,
gute Erfahrungen
mögen unser Herz froh machen,
ein Leben lang.

Amen

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube
Gott will,
dass alle leben.
Gott will,
dass Samen und Frucht,
Liebe und Leben
geteilt werden.

Ich glaube,
dass Frauen
Neues ins Leben bringen können
und dafür viel einsetzen:
Kraft, Mut, Schönheit und Klugheit.

Ich glaube,
dass Männer
Neues ins Leben bringen können
und dafür viel einsetzen:
Kraft, Mut, Vermögen und Vertrauen.

Ich glaube,
dass Gottes Geist
in uns allen wirkt,
damit wir Neues ins Leben bringen.

(Heidi Rosenstock, in: Beratungsstelle für Gestaltung, Das Buch Ruth, Hefte Nr. 4, Frankfurt/M. 1994, S. 85.)



III. Anregungen für den Gottesdienst

Fürbitten:

Gott,
du Fülle der Weisheit,
wir bitten dich:

Lass uns dich erkennen,
wo du unsere Wege kreuzt,
lass uns hören,
wenn dein Ruf an uns ergeht,
lass uns spüren,
wo du auf uns wartest.
Wir bitten dich für alle,
die stumpf geworden sind,
die nichts mehr hören und sehen
und die nichts wissen wollen,
die keine Bitte mehr erreicht:

Öffne sie dem Leben!
Lehre sie und uns die Vielfalt deiner Wege kennen!

(Elisabeth Müller, in: Feministische Predigtreihe, hrsg. von Sabine Bäuerle und Elisabeth Müller, Frankfurt/Berlin 1996-1997, S. 300.)

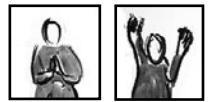
Segen I:

Gott, stärke, was in mir wachsen will,
schütze, was mich lebendig macht,
behüte, was ich weitertrage,
bewahre, was ich freigebe,
und segne mich, wenn ich aufbreche zu dir.

(Heidi Rosenstock, in: Schmidt, Eva Renate/Korenhof, Mieke/Jost, Renate Hrsg., Feministisch gelesen. Ausgewählte Bibeltexte für Gruppen und Gemeinden, Gebete für den Gottesdienst, Bd. 2, Kreuz Verlag, Stuttgart 1989, 21990, S. 270.)

Segen II:

Gott segne,
was aufbricht in Dir,
Gott segne,
was wachsen will in Dir,
Gott segne,
was herausstrebt aus Dir,
Gott segne Dein Leben.



Segen III:

Einer hat gesagt:
Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.
Ich will euch erquicken.
Und darum:
Leichtfüßig,
erleichtert und frei,
gestärkt und erfrischt
so zieht nach Hause,
gesegnet im Namen unseres Gottes.

*Brigitte Enzner-Probst,
aus: Wie die Erde den Regen trinkt, so empfangen wir Segen von Gott,
Hanna Strack-Verlag*

Segen IV:

Gott entzünde in Dir täglich neu
Deinen Mut und Deine Lebenslust,
Deine Kraft und Deine Phantasie,
damit Du Deine Träume verwirklichen kannst.
Gesegnet die Zeiten Deiner Leiden,
dass Du Ihnen nicht entfliehst,
Gesegnet, wenn Du sie durchgestanden
und wieder neue Wege vor Dir siehst.

Gesegnet die Herrlichkeit Gottes,
die mit jedem Menschen,
mit jedem Augenblick Dein Herz berührt.
Gesegnet jede offene Herzenstür.

Amen

Reisesegen für die, die nach Hause fahren

Gott segne deinen Weg,
die sicheren und die tastenden Schritte
die einsamen und die begleitenden
die großen und die kleinen

Gott segne dich auf deinem Weg
mit Atem über die nächste Biegung hinaus
mit unermüdlicher Hoffnung
die vom Ziel singt, das sie noch nicht sieht



III. Anregungen für den Gottesdienst

mit dem Mut, stehen zubleiben
und der Kraft, weiterzugeben

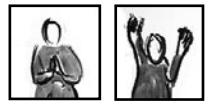
Gottes Segen umhülle dich auf deinem Weg
wie ein bergendes Zelt
Gottes Segen nähre dich auf deinem Weg
wie das Brot und der Wein
Gottes Segen leuchte dir auf deinem Weg
wie das Feuer in der Nacht

geh im Segen
und gesegnet bist du Segen
wirst du Segen
bist ein Segen
wohin dich der Weg auch führt.

Katja Süß – Quelle unbekannt, aus: Arbeitshilfe zum Weitergeben 1/2003

Zusammengetragen von Petra Neumann-Janssen und Ildiko Mumm

III. Anregungen für den Gottesdienst



Liedvorschläge aus dem Evangelischen Gesangbuch:

- 98 Korn, das in die Erde
168 Du hast uns Herr gerufen
272 Ich lobe meinen Gott
295 Wohl denen die da wandeln
365 Von Gott will ich nicht lassen
369 Wer nur den lieben Gott lässt walten
395 Vertraut den neuen Wegen
417 Lass die Wurzel
432 Gott gab uns Atem
503 Geh aus mein Herz und suche Freud (Verse 1+14)
633 Alle Knospen springen auf
643 Fürchte dich nicht
648 Ins Wasser fällt ein Stein
653 Herr, deine Liebe (Verse 1+2)
662 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut



Lieder

Weitere:

- 1. Freunde, dass der Mandelzweig**
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?
2. Dass das Leben nicht verging,
soviel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering
in der trübsten Zeit.
3. Tausende zerstampft der Krieg,
eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
leicht im Winde weht.
4. Freunde, dass der Mandelzweig
sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig,
wie das Leben siegt.

Schalom Ben-Chorin, 1942



III. Anregungen für den Gottesdienst

Ich steh vor dir mit lee-ren Hän-den, Herr;
fremd wie dein Name sind mir dei-ne We - ge.
Seit Men-schen le-ben, ru-fen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht an-dern Se - gen?
Bist du der Gott, der Zu-kunft mir ver - heißt?
Ich möch-te glau-ben, komm du mir ent-ge - gen.

2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.

Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Evangelisches Gesangbuch, Nr. 382

Huub Oosterhuis 1969 / Lothar Zenetti 1974



Vorschlag für eine Andacht zu Lukas 17,5-6:

Bibeltext lesen

Gedanken zum Text:

Jesus wurde von den Jüngern und Jüngerinnen gebeten, ihren Glauben stärker zu machen. Wer von uns hätte sich das nicht auch schon gewünscht. Zweifel, Nichtglauben können, ist doch gar nicht so selten. Auch in der Bibel wird immer wieder davon berichtet.

Jesu Antwort klingt wie Seufzer und Vorwurf zugleich: Wäre doch nur – euer Glaube ist nicht einmal mal so groß wie ein Senfkorn.

Was würden sie jetzt sagen, wenn sie beschreiben müssten, wie groß ihr Glaube ist?

Wo ist die Hoffnung in diesen Worten? Ein Senfkorn ist ein winziges Samenkorn, in dem anscheinend schon so viel angelegt ist, dass ich damit Unvorstellbares machen kann.

Kann es sein, dass ich mit noch viel weniger Glauben, einer Spur oder einem Hauch von Glauben, schon gut genug ausgestattet bin für meinen Alltag? Kann es sein, dass eine Spur Glauben Kraft genug bedeutet für das, was ich heute und morgen brauche?

Das wäre die Hoffnung! Eine Spur Glauben, die kleiner sein darf als alles, was in einem Senfkorn angelegt ist, verbindet mich mit Gott und bewirkt genug, in Glaube und Leben diese Verbindung zu gestalten. Wie viel sollte es denn auch sein? Welches ist das Maß? Jesus seufzt, wenn ihr nur die Spur hättet, ihr könntet die tiefsten Wurzeln ausreißen.

Tiefe Wurzel ausreißen und ins Meer verpflanzen. Kein Baum wächst im Meer, wofür steht dann dieses Bild, welches so unsinnig erscheint?

Vielleicht dafür, dass wir so viel Unsinniges glauben, was ausgerissen werden soll, kann, darf, und fort damit, es muss nicht weiter gedeihen, ihr braucht keinen Unsinn. Und beim kleinsten Glaubenshauch oder Glaubenskörnchen könntet ihr die tiefen Wurzeln dessen, was unnötig und überflüssig ist, ausreißen und getrost dem Meer überlassen.

Vielleicht auch für das, was unser Verstand nie fassen kann, für das Wunder, das Unwirkliche, für das, was unser Verstehen übersteigt.



III. Anregungen für den Gottesdienst

Gebet:

*Gott, du bist die Güte, aus der wir leben,
Du glaubst an uns,
lass uns darauf zugehen an diesem Tag und alle Tage unseres Lebens.
Nimm die Kleinlichkeit und die Ängstlichkeit aus unserem Glauben,
nimm die Zweifel aus unseren Niederlagen
und die Verachtung aus unseren nicht genutzten Möglichkeiten.
Gott, du glaubst an uns.*

Amen

(nach: Susanne Ackermann in: Feministische Predigtreihe, hrsg. von Sabine Bäuerle und Elisabeth Müller, 1. Vers eines Gebetes.)

Verkündigungsvorschlag I

Gedanken zur Verkündigung:

In der Werkstatt zum Frauensonntag arbeitete unserer Gruppe zu dem Thema: „Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied“. Wir gingen der Frage nach: „Was macht unseren Glauben stark?“, und wir sahen uns unsere Glaubenswege an. Wir entdeckten Glaubenshindernisse und benannten auch Verirrungen, die Glauben mit sich bringt. Es war eine spannende Entdeckungsreise in die jeweils eigene Glaubensgeschichte.

Ausgestaltung der Verkündigung:

Zur Ausgestaltung der Verkündigung sollte sich eine Gruppe von mindestens vier Frauen zusammenfinden. Eine Frauengruppe (mindestens drei) geht in den Altarraum oder in die Mitte des Kirchenraumes.

Eine von ihnen liest den Bibeltext. Alle sprechen dann in verschiedenen Varianten den Satz: „Wenn ihr Glauben hättet...“. Jetzt kommt die vierte Frau dazu und übernimmt ihre Sprechrolle. Es soll ein Gespräch zwischen ihr und der Frauengruppe entstehen. Ist die Frauengruppe groß, kann jeder Satz von einer anderen Person gesagt werden; genauso gut ist es, wenn eine Frau zwei oder mehrere Sätze sagt.

Regieanweisungen leiten sie durch die Verkündigung.

Material: Senfkörner

Bibeltext wird von einer Frau aus der Gruppe gelesen:

Und die Apostel und Apostelinnen sprachen zu Jesus: „Stärke uns den Glauben!“

III. Anregungen für den Gottesdienst



Er aber sprach: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen, dann würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: „Entwurze dich und pflanze dich im Meer wieder ein“ – und er würde euch gehorchen.

„Jesus, stärke mir den Glauben!“

Eine Gruppe von Frauen sagt den Satz gemeinsam, dann einzeln in unterschiedlicher Lautstärke, mit verschiedener Betonung, mit Ausrufezeichen, Fragezeichen, ganz langsam, schnell, abgehackt, soviel Varianten wie der Gruppe einfallen, abschließend wieder gemeinsam.

**Eine Frau aus der Gruppe stellt dann die Frage:
Jesus, stärke mir den Glauben, wieso eigentlich? Wofür?**

Irritierende Stille, die Frauen können die Irritation durch Gesten ausdrücken.

Die Frauen antworten (*Beispiele aus der Werkstatt, eine Frau kann auch mehr als eine Antwort geben*):

1. Ich bekomme soviel Gegenwind von meinen Mitmenschen, dem will ich standhalten!
2. Wie könnte ich meine Aufgaben sonst erledigen?
3. Ich gestehe, ich bin in einer totalen Lebenskrise.
4. Die Freiheit in Christus macht so unsicher, ein bisschen Stärkung täte gut.
5. Ich finde die moralischen und ethischen Ansprüche an mich als Christin so hoch, ich will doch alles gut und richtig machen.
6. Ich suche und suche, jetzt habe ich angefangen zu meditieren, wann kommt endlich das Highlight, die richtige Erkenntnis?
7. Auch für mich ist Geduld ein Fremdwort, ich bin einfach nicht stark genug.

Eine weitere Frau tritt auf. Sie hat Senfkörner und teilt diese an die Frauen aus, auch die Gemeinde bekommt jetzt ein Senfkorn. Das Austeilen an die Gemeinde kann z.B. von Konfirmandinnen übernommen werden.

Die Frau beginnt ein Gespräch mit der Frauengruppe, aus welcher jeweils geantwortet wird (Text ist unter „Antwort“ zu finden):

Frau beginnt nach dem Austeilen mit diesem Satz:

Jesus sagt: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkörnchen ..., einer der kleinsten Samen, schaut euch das Senfkorn an, das sollte euch reichen!

Frau aus der Gruppe fällt ein:

Das ist doch eigentlich ein Affront, wir haben doch keinen lächerlichen Wunsch vorgebracht!

Ich fühle mich in meiner Not nicht ernst genommen. Viele Menschen bitten doch ständig um Stärke im Glauben. Jesus reagiert unverständlich und schroff.



III. Anregungen für den Gottesdienst

Antwort:

Glaubst du wirklich, Jesus hört nicht auf dich, will dich nicht stärken? Jesus sagte es damals vielleicht ärgerlich: Wenn ihr nur hättet, vielleicht aber auch seufzend: Wenn ihr nur hättet (*erst ärgerlich, dann seufzend sagen*), dann könntet ihr die Entwurzelung eines Maulbeerbaums veranlassen – kaum ein Baum hat tiefere Wurzeln – und ihn sogar sich im Meer einpflanzen lassen. Der Baum würde euch gehorchen!

Gruppenfrau:

Glaube wie Senfkörnchen, das kann nie und nimmer reichen!

Antwort:

Trau doch einem Samenkorn etwas zu, in ihm liegt doch schon alles verborgen, was zum Leben nötig ist. Energie, Kraft, Entwicklung, es kann sich entfalten. Es kann durch die Erde die Richtung zur Sonne, zum Licht finden. Es kann sich zur großen Pflanze entwickeln. Alles ist in einem winzigen Samenkorn angelegt.

Gruppenfrau:

Übertrage mir das bitte in mein Leben. Die Geschichte mit den Samen und dem Wachsen habe ich begriffen. Ich war überzeugt, es gibt den Samen wie das Senfkörnchen, und dann geht es erst richtig los. Das Körnchen muss in die Erde, im übertragenen Sinn mein eigenes Leben, um überhaupt aufgehen zu können, dann muss das Klima, meine innere Bereitschaft würde ich sagen, stimmen, um eine Entwicklung überhaupt erst möglich zu machen.

Gruppenfrau:

Und dazu braucht das Samenkorn Unterstützung von außen, das entspricht doch der Bitte um Stärkung!

Antwort:

Bleibe doch einmal bei dir, erinnere dich an deinen Glaubensweg – gab es so etwas wie ein erstes Senfkörnchen „Glaube“, etwas Winziges, was bemerkt oder unbemerkt in die Leben kam und das in dir dann aufgegangen ist?

Stille

Gruppenantworten:

1. Mit einem klaren Selbstverständnis gehörten wir, meine Eltern und ich, zur Gemeinde. Als Kind glaubte ich an einen liebenden und guten Gott. Mein Samenkorn trägt wohl den Namen Selbstverständnis, bis heute eine gute Kraft.
2. Ich habe zuerst christliche Werte kennen gelernt, besonders, dass ich mich anderen Menschen zuwenden soll. Dann kam die totale Abwehr als Jugendliche, ausgelöst durch Wunderglauben des Pfarrers. Das gute Samenkorn wurde erst einmal erstickt.
3. Ich kam erst ins Wanken, ob ich an Gott glauben soll oder nicht, als eine Freundin krank wurde und starb, dazu kam die Partnerschaft mit einem

III. Anregungen für den Gottesdienst



Mann, der in Distanz zur Kirche lebte. Zweifel habe ich oft, aber da bin ich wohl nicht alleine. Habe ich jetzt ein Samenkorn Glaube, welches sich nicht so recht entwickeln kann?

4. Die biblischen Geschichten waren spannend, ich konnte nicht genug davon hören. Wie Samenkörner sind sie heute Lebensweisheit und Hilfe zum Leben.
5. Bei mir fing alles viel später an, meine Eltern waren keine Kirchgänger. Als Kind fand ich die seltenen Kirchenbesuche langweilig, ich verstand gar nichts. Auslöser für meinen Glauben war die Begegnung mit der feministischen Theologie, eher zufällig aber nachhaltig.

Antwort:

Könnt ihr es noch ergänzen? Hat es euer Leben als Frau besonders beeinflusst?

Gruppenfrauen:

1. Befreiung durch feministische Sicht auf die Bibel (*sollte von der Frau, welche die feministische Theologie benannt hat, gesagt werden*)
2. Selbstbewusstsein!
3. Mut, etwas weiterzusagen!
4. Ich weiß: Auch ich soll ein Segen sein!
5. Sich gegenseitig gelten lassen!
6. Glaube und Leben haben Farbe bekommen, sie spiegeln sich im Bild des Regensbogens!
7. Ich habe gelernt, eine Sache durchzuziehen!
8. Frau hat viele Möglichkeiten, sie zu nutzen, wandelt von der Verkümmern des Glaubens und Verkümmern des „Ichs“ zur vollen Entfaltung!
9. Ich stehe wie ein Baum im Lebenssturm!

Antwort:

Und dies alles hat ein Senfkörnchen auslösen können. Es ist doch auf fruchtbaren Boden gefallen. Vom Glauben reicht das kleinste Maß, es hat soviel Kraft in sich, um aufzugehen. Es ist auch klein genug, um euer Klima jeweils aufzunehmen, damit meine ich eure Lebensumstände, die ein Aufgehen und Wachsen erst möglich machen.

Gruppenfrauen:

1. Ich habe noch mehr Fragen. Im Bibeltext ist vom Ausreißen einer Wurzel die Rede. Befremdlich, mir würde jetzt der Satz „Im Glauben Wurzel fassen“ besser gefallen.
2. Wird nicht hier alles wieder unverständlich?
3. Wurzeln haben ist mir so wichtig, ich bin in meiner Kirche tief verwurzelt, in meiner Familie und auch in meinem Wohnort, da gibt es nichts auszureißen!
4. Manche Dinge in meinem Leben möchte ich schon gern ausreißen, sie haben sich tief in meinem Leben eingegraben, genauso wie im Leben



III. Anregungen für den Gottesdienst

einiger Menschen, die ich kenne. Diese Wurzeln haben den Namen:
Angst, Neid, Eifersucht, Vorurteil, Misstrauen.

5. Ich wäre froh, ich könnte sie ein für alle Mal ausreißen und dem Meer anvertrauen, wenn unsere Senfkörner dafür nur reichen könnten.

Antwort:

Solch ein Senfkörnchen Glaube hat in unserem Gespräch eine Vielfalt an Gedanken und Einsichten wachsen lassen. Ich habe noch einen Text mitgebracht, der jetzt wie eine Ergänzung zu unserem Gespräch sein kann. Einen Text, der das Ausreißen der Wurzel mit einbezieht – im Gegensatz zur Hoffnung auf eine gute, kraftvolle Entfaltung. Lest ihn bitte vor.

Gibt den Text an die Frauengruppe, zwei Frauen lesen im Wechsel:

Zwischen Glaube und Glaube besteht ein Unterschied

Es gibt einen Glauben,
der trennt.
Und einen,
der zusammenführt.

Es gibt einen Glauben,
der fordert und richtet.
Und einen, der hinweist und hilft.

Es gibt einen Glauben,
der tötet.
Und einen,
der stützt und ermutigt.

Es gibt einen Glauben,
der zum Verständnis befreit.
Und einen,
der von ihm ablenkt.

Es gibt einen Glauben,
der Wege zur Hilfe zeigt.
Und einen,
der alles zum Schicksal erklärt.

Es gibt einen Glauben,
der Tränen trocknet.
Und einen,
der hartherzig macht.

Es gibt einen Glauben,

III. Anregungen für den Gottesdienst



der Tote zum Leben erweckt.
Und einen,
der Leben verhindert.

Es gibt einen Glauben,
der die Fantasie anregt.
Und einen,
der einfallslos macht.

Zwischen Glauben und Glauben
besteht ein Unterschied.

Gruppenfrau liest zum Abschluss noch einmal den Bibeltext

Und die Apostel und Apostelinnen sprachen zu Jesus: „Stärke uns den Glauben!“

Er aber sprach: „Wenn ihr Glaubt hättet wie ein Senfkörnchen, dann würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: „Entwurzle dich und pflanze dich im Meer wieder ein“ – und er würde euch gehorchen.

Amen

Petra Neumann-Janssen und Werkstattteilnehmerinnen

Ein Gottesdienstentwurf zum Thema „Senfkorn“
steht Ihnen kostenlos als Download zur Verfügung auf der
Homepage von: www.neuesbuch.de.
Hier können u. a. auch Senfkornütchen mit der Aufschrift
„Aus kleinen Dingen kann Großartiges entstehen“ erstanden
werden.

Ildiko Mumm

**Tipp:
Gottesdienst-
entwurf
als Download!**



III. Anregungen für den Gottesdienst

Meine Wurzeln – meine Heimat

Verkündigungsvorschlag II

Lange schon mache ich mir Gedanken über meine Heimat, und noch länger interessierten mich meine Wurzeln. Da ich selbst auf den hiesigen Binnengewässern groß geworden bin – getauft wurde ich z.B. – husch, husch – auf der Entbindungsstation eines Behelfskrankenhauses, schließlich durfte das Schiff nicht zu lange nur wegen einer Neugeborenen einfach liegen bleiben, denn auch damals – 1948 – oder vielleicht besonders damals bedeutete Zeit Geld, war knapp und wurde zum Aufbau gebraucht, war das mit der „Heimat“ so eine Sache. War es das Stück Eisen, auf dem ich groß wurde, war es der Rhein, der Neckar oder der Kraichgau, wo die Elternhäuser meiner Eltern standen? - Meine familiären Wurzeln machte ich mir von klein an sehr vertraut, gab es doch keinerlei Ablenkungen von außen in einer Kleinfamilie auf dem Wasser – ein Umstand, der übrigens das Gefühl festen Boden unter den Füßen zu haben – und sei es auch nur wenige Minuten „oben“ in der Schleuse – zu einem Hochgenuss werden ließ. Mein ewiges Nachbohren ließen die familiären Wurzeln auf dem Lande in einer Großfamilie mit festen Ritualen wie der sonntägliche Kirchengang und das abendliche Musizieren zu einem Teil meiner selbst werden.

Aber das war nicht alles. Diese Wurzel trieben aus, und da es in Grund und Boden nicht möglich war, verankerten sie sich in mir selbst. Und das war gut so! Denn als ich mit sechs Jahren in verschiedenen Kinderheimen bzw. Familien untergebracht werden musste, um der Schulpflicht nachzukommen, waren sie allein es, die mir einen gewissen Halt verleihen konnten. In meiner innig kindlichen Beziehung zu Gott konnte ich all meine Sorgen d.h. mein unendliches Heimweh im Gebet Gott anvertrauen, und das tat – wenigstens zeitweise – gut.

Nicht immer verlief mein bisheriges Leben stürmisch, so dass die Wurzeln vieles aushalten mussten. Aber die Erfahrung, dass sie mich im Notfall halten wie z.B. auch Jahre später als ich mehrfach mit dem Tod konfrontiert wurde, vermittelte mir eine große Sicherheit und eine daraus resultierende Dankbarkeit.

zuspruch

du kannst
keinen maulbeerbaum
ins wasser
verpflanzen
du kannst
dich nicht
selbst entwurzeln
aber
du kannst
es zulassen



vergiss
deine zweifel
und vertraue
auf die kraft
die GOTT
dem senfkorn
verleiht
das nicht
kleiner ist als
deine hoffnung

Ulrike Glatz

Einführung:

Junia und Phoebe stellen sich vor:

Die Vorstellung führt ein in die nachjesuanische Zeit, die Zeit der Apostelinnen und der Apostelbriefe. Gleichzeitig wird beschrieben, wie das Senfkorn des Glaubens ausgesät wurde und tief verwurzelt zu einem mächtigen Baum heranwächst.

Material:

Symbole für die religiöse Herkunft der Frauen z.B. eine Menora oder Rose von Jericho für Junia, ein Oliven(Sieger)kranz oder das Bild eines griechischen Tempels für Phoebe. Beide Frauen legen diese Symbole ihres alten Glaubens, während sie von ihrer Bekehrung erzählen, ab. Fisch oder Kreuz als Zeichen ihres neuen Glaubens, den/das sie im Austausch zum alten Symbol anlegen.

Verlauf:

Liturgin:

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht bei Lukas, Kapitel 17, Verse 5 und 6.

„Die Apostel baten den Herrn: Stärke unseren Glauben!

Der Herr erwiderte: Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, würdet ihr zu dem Maulbeerbaum sagen: Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden und verpflanz dich ins Meer, und er würde euch gehorchen.“

Heute begegnen wir zwei Frauen, deren Glaube erwuchs aus einem kleinen Senfkorn und der groß wurde wie ein mächtiger Baum. Die eine begegnete Jesus und die andere Paulus. Die eine war im jüdischen Glauben erzogen, die andere war in der griechischen Götterwelt zuhause. Beide wurden sie Apostelinnen, die eine als Leiterin einer Gemeinde in Korinth, die andere





III. Anregungen für den Gottesdienst

zog mit Andronikus aus der israelischen Heimat, um in Rom den christlichen Glauben zu verbreiten. Aber hören wir sie selbst !

Junia:

Ich bin Junia. Geboren bin ich im Jahre 10 in Jerusalem. Ich hatte eine beschauliche Kindheit. Das Leben in meiner Familie war bestimmt durch den Jahreszyklus mit seinen Festen und entsprechenden Ritualen. Nie wurde die Sabbatruhe gebrochen. Mutter deckte den Tisch immer festlich, Vater sprach den Segen über dem Weinpokal: „Gepriesen seist du, Herr unser Gott, König der Welt“. Die Sabbatlichter leuchteten hell und wir Kinder fühlten uns geborgen im Schoß der Familie.

Phoebe:

Ich bin Phoebe. Man kennt mich aus dem Brief an die Römer :
Ich befehle Euch unsere Schwester Phoebe an, die im Dienst der Gemeinde von Kenchreä ist, dass ihr sie aufnehmt in dem Herrn, wie sich's ziehmt für die Heiligen, und ihr beisteht in jeder Sache, in der sie euch braucht; denn auch sie hat vielen beigestanden, auch mir selbst. (1. Römer 16,1)
Aufgewachsen bin ich im Hafen von Korinth, wo ein reges Treiben der Handelsschiffe und Fischerboote herrschte. In den Ladenpassagen auf der Agora bewunderten wir Kinder die fremden Waren aus aller Herren Länder.

Junia:

Unsere Großmutter erzählte uns Geschichten aus der Thora von David und Goliath, Abraham und Sara und vom Auszug aus Ägypten. Geschichten, die uns vertraut gemacht haben mit dem Leben unseres Volkes und mit dem Gott unserer Väter.

Phoebe:

Im großen Appollontempel lernten wir die Ehrfurcht vor den Unsterblichen Göttern, die begabt sind mit ewiger Jugend und Schönheit und ausgestattet sind mit großer Macht und Wissen. Auf ihre Gerechtigkeit hofften wir, um ihren Schutz und Begleitung beteten wir und brachten entsprechende Opfer dar. In Notlagen befragten wir das Orakel.

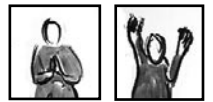
Junia:

Für meine Brüder gab es ein besonderes Fest in ihrem Leben. 8 Tage nach ihrer Geburt wurden sie in der Synagoge beschnitten. Zuhause wurde zu ihrer Ehre ein Festmahl bereitet. Im Alter von 6 Jahren wurden die Jungen in die Kinderschule der Synagoge geschickt. Wir Mädchen blieben in der Obhut der Mutter.

Phoebe:

Meine Brüder und ich wurden von unserem Lehrer gemeinsam mit Nachbarskindern unter anderem in den Fächern Arithmetik, Geometrie und Astronomie, sowie in Botanik, Zoologie und Geografie unterrichtet. In der Freizeit betrieben meine Brüder im Gymnasium Sport oder schauten sich in der

III. Anregungen für den Gottesdienst



Palästra Ringkämpfe an.

Junia:

Wir Mädchen lernten, einen koscheren Haushalt zu führen. Zwar gelten nur ein Teil der Gebote auch für uns Frauen als verbindlich, aber die Führung eines Haushaltes und einer Ehe erfordert von den Frauen praktisch die Kenntnis und Beachtung der meisten rituellen Vorschriften. Als Mädchen mussten wir lernen, dass wir nur sehr beschränkt kultfähig sind und demgemäß im Gottesdienst in der Synagoge nur eine Zuschauer- und Außenseiterrolle spielen können. Der eigentliche Gottesdienst wurde und wird noch heute von den Männern unserer Gemeinde zelebriert.

Phoebe:

Wir in Korinth hatten viele Götter und Göttinnen. Jede Göttin hatte eine besondere Funktion. So ist Hera die Hüterin und Wächterin über die Heiligkeit der Ehe, Pallas Athena ist die Herrin der Weisheit, Demeter sorgt für die Fruchtbarkeit der Erde, Artemis gewährt den Frauen Schutz und Hilfe, kann ihnen aber auch Verderben und Tod schicken. Aphrodite ist die Herrin des ruhigen Meeres. Sie ist die schönste der Göttinnen, die Herrin der Liebe und der Schönheit. So hatten wir für alle Lebenslagen Ansprechpartnerinnen.

Junia:

Als ich 17 war lernte ich einen außergewöhnlichen Wanderprediger kennen. Der taufte die Leute und sprach: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer als ich; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“. Und tatsächlich hörten wir in Jerusalem von einem Mann namens Jesus. Der zog durch das Land, predigte, heilte und tat Wunder. Auch sagte man, er habe eine Schar von Jüngerinnen und Jüngern um sich versammelt, die ihn begleiteten. Was man sich erzählte unterschied sich deutlich von den Wanderpredigern, die ich bis jetzt kennengelernt hatte. Meine Neugier war geweckt. Ich machte mich auf den Weg, diesen Wunder-Rabbi persönlich kennenzulernen.

Phoebe:

Dann kam ein Mann in unsere Stadt, der nannte sich Paulus. Auf der Agora betrat er die Rednerbühne und berichtete von einem neuen Gott. Dieser Gott sollte einzigartig sein. Es sei ein Gott der Liebe und voller Erbarmen und er sei allmächtig. Deswegen dulde er keine anderen Götter neben sich.

Junia:

Die Begegnung mit dem Rabbi Jesus sollte mein Leben wesentlich prägen. Dieser Jesus benahm sich uns Frauen gegenüber total anders als wir das bis jetzt gewohnt waren. Er machte keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern. Wir Frauen fühlten uns den Männern ebenbürtig und nicht mehr als Wesen 2. Klasse. So wurde ich Jesu Jüngerin und folgte ihm nach bis zu seiner Verhaftung und Hinrichtung.



III. Anregungen für den Gottesdienst

Phoebe:

Von diesem Jesus hat uns Paulus auch berichtet. Paulus lehrte uns, Gott, der allmächtige und barmherzige, habe uns seinen Sohn Jesus zum Geschenk gemacht. Er lobte diesen Gott als einen Gott, der sich ohne Vorleistung uns Menschen zuwendet. Es ist ein Gott, der befreit aus allen Vorurteilen und Zuschreibungen und jedem Menschen die ihm eigene Würde gibt ohne Ansehen von Stand, Geschlecht, Beruf, Alter, Nationalität... Alles war total neu, überwältigend und überzeugend. Bald scharte sich eine kleine Gemeinde in Korinth um Paulus. Wir trafen uns täglich in den Häusern, brachen das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Wir lobten Gott und täglich wurde unsere Gemeinde größer.

Junia:

Auch bei uns versammelten sich in den Folgejahren kleine christliche Gemeinden, die sich an Jesu Lehren orientierten. Sie trafen sich in den Häusern zum gemeinsamen Gebet und Mahl. Zusammen mit Andronikus leitete ich eine solche Gemeinde. Allerdings setzten sehr früh schon Christenverfolgungen ein, unter anderem durch einen gewissen Saulus. Umso erstaunter war ich, als ich ihm später unter dem Namen Paulus als glühenden Anhänger und Prediger der Sache Jesu kennengelernt habe. Mit der Zeit gab es immer mehr christliche Gemeinden und der Druck auf uns wurde immer größer. Das ging so weit, dass wir uns zusammen mit Paulus im Gefängnis fanden. Später kamen wir wieder frei. Andronikus und ich gingen auf Missionsreise und jetzt leben wir in Rom und leiten hier eine Gemeinde.

Phoebe:

Auch wir waren Anfeindungen ausgesetzt, stellte doch diese neue göttliche Ordnung alles auf den Kopf, worauf die Gesellschaft sich bis dahin bezogen und berufen hatte. Diese neue Freiheit empfanden manche Menschen als Bedrohung und Gefahr. Wir aber schlossen uns um so enger zusammen in der Gemeinde in Korinth. Ich wurde die Leiterin der Gemeinde als Diakonin.

Liturgin:

Soweit diese zwei mutigen und tatkräftigen Frauen, die uns ein Beispiel sind für Glaubensstärke und Überzeugungskraft, die sie erworben haben durch die persönliche Begegnung mit Jesus bzw. mit Paulus. „Stärke unseren Glauben“, so bitten wir auch heute. Dabei sind wir auf der Suche nach Vorbildern : Vorbildlichen Glaubensstreitern wie Luther, Bonhoeffer oder Martin Luther King. Stärke in unserem Glauben erfahren wir aber auch durch Meditation, wenn wir in die Stille gehen, in der Besinnung, aber auch im Austausch mit anderen über Bibeltex te, Glaubens- und Lebensfragen. Besondere Gottesdienste, wie z.B. dieser Frauensonntagsgottesdienst, geben Kraft und Mut, Glaubensüberzeugungen mit anderen zu teilen. So wollen wir Gott danken für die Gemeinschaft heute und ihn bitten, uns auch weiterhin zu begleiten. Amen

Birgit Kollmann



„Geben sie ihren Senf dazu...“

Anregung für eine gemeinsame Kochstunde zum Thema, einem kleinen Senfverkauf am Frauentag zu Gunsten eines Frauenprojekts (wie Unterstützung der Stiftung Gratia) oder einer Senfprobe mit frischem Brot nach dem Gottesdienst. Übrigens: in der Küche entwickeln sich doch oft die besten Gespräche!

Senf-Basisrezept:

50 g gelbe oder schwarze Senfkörner, oder Mischung, beachten, je mehr schwarze Körner man verwendet, umso schärfer wird der Senf.

- 5 g Salz
- 10 g Zucker
- 30 g Weinessig 5%ig
- 40 g Wasser

Zunächst werden die Senfkörner (und die evtl. verwendeten trockenen Gewürze) so fein wie möglich zermahlen (Kaffeemühle oder anderes Mahlwerk, in Intervallen laufen lassen zur schonenden Behandlung des Senfmehls, darf nicht über 30°C erwärmt werden, sonst Verflüchtigung wichtiger Aromaträger). Das Senfmehl aus der Mühle holen und darin die Gewürze, die noch Flüssigkeit enthalten, zerkleinern). Nun mit Wasser, Weinessig, Salz, Zucker (Honig) und den pulverisierten Gewürzen, wie z.B. Paprika- oder Currypulver) kräftig verrühren, 5 Minuten mit einem elektrischen Rührgerät oder Mixer. Anfangs wird der Brei noch sehr flüssig sein, das Senfmehl quillt aber bald und erhält so die richtige Konsistenz.

Senf kann mit vielen Zutaten nach Lust und Laune variiert werden, probieren sie es aus, in einem Senfkorn steckt viel Würze und dann noch kombiniert – welch ein Genuss! Kräuter wie Petersilie, Kerbel, Estragon alles fein gehackt, oder Knoblauch, Chilischoten, grüner Pfeffer, Kapern, Gewürzgurken, Nüsse, Honig anstelle von Zucker, Früchte wie Mango oder Orangen, Kokos, Zitronen, Äpfel, Ananas. Gewürze wie Paprika, Ingwer. Ein Teil des Essigs kann durch Weißwein, Apfelwein oder Champagner ersetzt werden. Kurkuma macht den Senf schön gelb...

Tipps:

- Nach etwa einem Tag entwickelt der Senf sein volles Aroma.
- Senfkörner lassen sich noch besser fein mahlen, wenn man sie zuvor 1 Stunde in die Tiefkühltruhe legt.
- Essig aufkochen. Siedend heiß unter Rühren langsam zur Senfmischung geben, hält dann länger.
- Senfkörner lassen sich auch keimen, schmecken angenehm scharf.
- Senf muss nicht selbst gemacht werden, ein günstig gekaufter mittelscharfer Senf eignet sich für viele Varianten.

Guten Appetit wünscht *Petra Neumann-Janssen!*



Impressum

Impressum

Heft zum Frauentag am 16. September 2007

Herausgeberin: **Frauenarbeit
der Evangelischen Landeskirche in Baden**
Blumenstr. 1-7, 76133 Karlsruhe
Tel. 0721/9175-323
Fax. 0721/9175-320
E-Mail: frauenarbeit@ekiba.de
Internet: www.frauenarbeit-baden.de

Redaktion: A. Brauch, A. Bremer-Walkling, B. Kollmann,
I. Mumm, P. Neumann-Janssen

unter Mitwirkung von H. Archut, M. Baron, W. Bothe, R. Brandauer,
I. Fiedrich, R. Frühauf, U. Glatz, M. Hafner,
J. Heger, G. Heucke-Scheller, A. Jung, B. Krieger,
C. Kuckein, H. Lansche, E. Leiser, M. Müller,
H. Müller-Schumacher, E. Niebergall-Roth,
B. Pfisterer, I. Rechkemmer, R. Ritter,
R. Schlabach-Blum, E. Schmidt-Marthaus,
R. Schober, H. ter Balk, M. Timmermann,
B. Unger, U. Wacker, E. Wenz

Satz und Gestaltung A. Bremer-Walkling

Bild auf Umschlag Dr. med. Volker Glatz, Neckargemünd

Druck Riesz & Müller, Karlsruhe

Einzelpreis Arbeitshilfe 4 €

Bestellen Sie Ihr Material zum Frauentag

- schriftlich
- telefonisch
- per Fax
- per E-Mail
- im Internet